

Mörderinnen

Autor(en): **Hohenberger, Eva**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Zoom : Zeitschrift für Film**

Band (Jahr): **45 (1993)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mörderinnen

ANALYSE, FEMINISTISCHE KRITIK UND LITERARISCHE BESCHREIBUNG IN EINEM BUCH, DAS DAS PHÄNOMEN DER TÖTENDEN FRAUEN IM FILM VON VERSCHIEDENEN SEITEN BELEUCHTET.

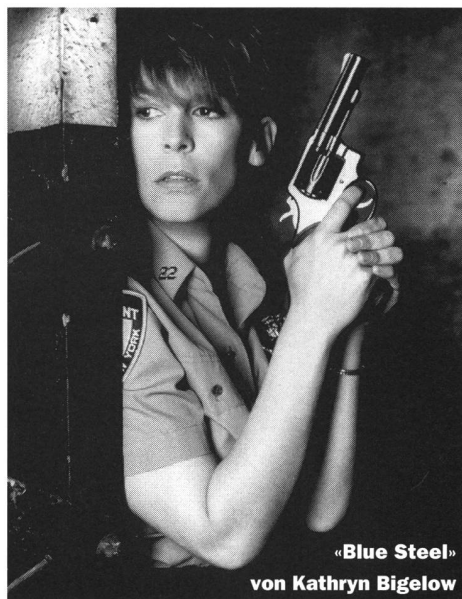
Eva Hohenberger

Aus ihrer Faszination für die Figur der Mörderin machen die Herausgeberinnen und Autorinnen des Buchs «Mörderinnen im Film» kein Geheimnis. Für sie alle ist die tötende Frau im Kino Gegenbild zur Frau als Opfer von Gewalt, und ihre Tat signalisiert daher stets auch Widerstand «gegen eine Gesellschaft, die Frauen ihrer Selbstbestimmung vorenthalten hat und noch immer vorenthält» (Vorwort).

Das Buch enthält Texte zu mehr als 40 Filmen, in denen Frauen töten. Das Spektrum reicht vom Klassikern wie «Arsenic and Old Lace» (Arsen und Spitzenhäubchen, Frank Capra, 1941), einem Text über Bette Davis' zunehmend bössere Frauengestalten bis hin zu Experimenten oder Filmen, die bereits feministische Filmtheorie verarbeiten. Auch ausführliche Texte zu den Filmen «Die unheimlichen Frauen» (vgl. Seite 25) und «Rote Ohren fetzen durch Asche» (vgl. Seite 13) finden sich im Buch, dessen Schwergewicht jedoch bei zeitgenössischen Spielfilmen wie «Nikita» (Luc Besson, 1989), «Thelma & Louise» (Ridley Scott, 1991) oder «Blue Steel» (Kathryn Bigelow, 1989) liegt.

Auch wenn die tötenden Frauen am Schluss der meisten Filme für ihre Tat büßen müssen, setzt der zwischenzeitlich inszenierte, selbstbewusste Umgang mit der Waffe Fantasien frei, in denen sich die Zuschauerin den geächteten Gefühlen der Rache und der Vergeltung hingeben kann. «Angel of Vengeance» (1980) von Abel Ferrara, ein B-Picture mit dem Status eines Geheimtips, in dem eine zweimal vergewaltigte Frau jeden Mann erschießt,

der einer Frau unerlaubt zu nahe kommt, hat paradigmatischen Charakter: Der Skandal der tötenden Frau besteht eigentlich in der Männergewalt, die sie erst zum Töten bringt, denn die pure Machtgier oder der Anreiz des Geldes sind weit we-



niger Motive der Mörderin im Film als vorausgegangene männliche Gewalt an ihr oder ihren Kindern. Neben den Frauen der typischen Vergewaltigungs-Rächerinnen-Filme wie «Lipstick» (Lamont Johnson, USA 1975) sind auch «Thelma & Louise» sowie die feministischen Figuren Jeanne Dielmann (in Chantal Akermans «Jeanne Dielmann, 23, Quai du Commerce, 1080 Bruxelles», 1975) und Christine M. (in Marleen Gorris «De stilte rond Christine M.», 1981) Täterinnen, in deren Morden eher die abstrakte Gewalt der Männergesellschaft Gestalt annimmt, als dass es ein nur individuell begründ-

bares Motiv für ihre Taten gäbe.

Das Buch führt weder eine pädagogische noch eine moralische Diskussion über Gewalt im Film, sondern legt in den Einzelbeobachtungen Motive und erzählerische Strukturen frei. Die feministische

Leseart führt bei manchen Filmen zu einer neuen und interessanten Interpretation, wenn beispielsweise Peter Greenaways «Drowning by Numbers» (1988) als Ausdruck männlich-masochistischer Fantasie gelesen wird oder Stanley Kubricks «Full Metal Jacket» (1987) vom Ende her aufgerollt und die Figur der kommunistischen Partisanin als Dreh- und Angelpunkt des Films ausgewiesen wird. Doch nicht alle Texte sind solchermaßen kritisch-analytisch ausgerichtet. Der subjektive Zugriff auf die einzelnen Filme ermöglicht auch die empathische Beschreibung, deren Form von der Collage über das Anagramm bis hin zur Erzählung aus der Perspektive der mordenden Hauptfigur reiht. Mit dieser Mischung aus

Analyse, feministischer Kritik und literarischer Beschreibung bietet das grossformatige, reich illustrierte Buch zugleich lehrreiche wie vergnügliche Lesestunden. Man erfährt nicht nur etwas über eine bestimmte Figur, die Geschichte, in die sie eingebunden ist, und die filmischen Strategien, mit der diese Geschichten dargeboten werden, sondern auch über die Faszination, die die Mörderin im Film beim Publikum auslösen kann. ■

FrauenFilmInitiative (Hrsg.): Mörderinnen im Film. Berlin 1992, Elefanten Press, 160 Seiten, illustr., Fr. 39.90.